Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 21 (1955)
Heft: 3-4

Artikel: Hoher Bereitschaftsgrad der schwedischen Zivilverteidigung
Autor: Alboth, Herbert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363584

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protar

Schweizerische Zeitschrift für Zivilschutz
Revue Suisse pour la protection des civils
Rivista svizzera per la protezione civile

Oblig. offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft — Organe officiel obligatoire de la Société suisse des officiers de Protection antiaérienne — Organo ufficiale obbligatorio della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. Max Lüthi, Burgdorf. Druck, Administration und Annoncenregie: Buchdruckerei Vogt-Schild AG, Solothurn
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Postcheck-Konto Va 4 — Telephon Nr. 26461

März/April 1955 | Erscheint alle 2 Monate | 21. Jahrgang **Nr. 3/4**

Inhalt — Sommaire

Zivilschutz: Hoher Bereitschaftsgrad der schwedischen Zivilverteidigung. Hauswehren. — *Atomenergie:* Das Atomrisiko in der Zivilverteidigung. Wasserstoff- und Kobaltbomben. — *Technisches:* Schweizerische Luftschutzchronik (XII). — *Kleine Mitteilungen — Bücherschau — Zeitschriftenschau — SLOG.*

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet

Zivilschutz

Hoher Bereitschaftsgrad der schwedischen Zivilverteidigung

Hptm. Herbert Alboth

Eindrücke von einer realistischen Zivilverteidigungsübung

In Schweden wurden letzten Herbst mit einer Beteiligung von 45 000 Mann, 6000 Motorfahrzeugen, 3000 Pferden und 150 Flugzeugen die ersten Atommanöver durchgeführt. Die realistisch aufgezogenen Manöverübungen umfassten ein Gebiet von rund 4000 km², in dessen Kern jeder Zivilverkehr gesperrt wurde, um die kriegsnahen Operationen nicht zu beeinträchtigen. Das ganze Manövergebiet wurde restlos verdunkelt, was in Schweden auf Grund der Gesetzgebung durch die Länsregierungen jederzeit möglich ist und die Bevölkerung zur Bereithaltung des Verdunkelungsmaterials verpflichtet ist. Die Verdunkelung wurde durch die Organe der Zivilverteidigung kontrolliert. Alle in das Manövergebiet einfahrenden Motorfahrzeuge wurden durch Posten der Zivilverteidigung, meistens junge Frauen und Männer, angehalten und mit den notwendigen Verdunkelungseinrichtungen ausgerüstet, die ihnen dann durch andere Posten beim Verlassen des Manövergeländes wieder abgenommen wurden. Es war erstaunlich, zu sehen, mit welcher Disziplin sich die Bevölkerung den amtlichen Verfügungen unterzog, Verständnis für solche Manöver mit tagelanger Verdunkelung zeigt und selbst dazu beitrug, dass kein Lichtschimmer den «feindlichen» Flugzeugen die Orientierung erleichterte.

Im Rahmen dieser Manöver, in denen erstmals eine blinde Atombombe zum Einsatz kam, wurden in den im Manövergebiet liegenden Städten an den beiden im Manöverzeitraum liegenden Wochenenden eigentliche Zivilverteidigungsübungen durchgespielt. Es ging in diesen Manövern vor allem darum, Erfahrungen zu sammeln, und einzelne Zweige der Zivilverteidigung, z. B. den Evakuierdienst, besonders zu prüfen. Der Berichterstatter, der Gelegenheit erhielt, den erwähnten Atommanövern eingehend zu folgen, wurde auch zum Besuch der grossen Zivilverteidigungsübung eingeladen, die am 2./3. Oktober in der schwedischen Stadt Borlänge durchgeführt wurde. Borlänge ist eine wichtige Industriestadt in Dalarna, die ungefähr mit Thun verglichen werden kann, was Bewohner und Flächenausdehnung anbelangt. An der Uebung nahmen rund 3000 Frauen und Männer teil.

Die Uebungsanlage

Zweck dieser gut vorbereiteten Uebung, die von Landshövding (Statthalter) Eije Mossberg geleitet wurde, war die Prüfung verschiedener Zweige der örtlichen Zivilverteidigung auf ihre Zweckmässigkeit sowie des Ausbildungsstandes von Kadern und Mannschaften. Gleichzeitig sollten Erfahrungen über die Zweckmässigkeit verschiedener, vom schwedischen Amt für Zivilverteidigung erlassener Weisungen untersucht werden. Folgenden Punkten wurde dabei ganz besondere Beachtung geschenkt:

— der Führungsstab der Zivilverteidigung in grossen und mittleren Städten, wie er auf Grund der provisorischen taktischen Weisungen des schwedischen Zivilverteidigungsamtes heute zusammengesetzt ist;
— die Zweckmässigkeit der Zusamenfassung der mobilen und örtlichen Einheiten zu grösseren taktischen Einheiten innerhalb einer Basis;
— die taktische Führung der Schadenbekämpfung innerhalb grösserer Schadengebiete während eines Fliegerangriffes und die Zusammenarbeit der verschiedenen Dienstzweige sowie der taktische Einsatz der Fernhilfskolonnen zur Katastrophenbekämpfung;
— die Bereitschaft des Werkschutzes und seine Möglichkeiten zur Bekämpfung von durch Luftangriffe verursachte Schäden;
— die Fähigkeiten der Bewachungstruppen (Hilfspolizei) zur Verhinderung von Sabotage an den bewachten Objekten;

— die Zweckmässigkeit bestimmter Weisungen für die Durchführung solcher Uebungen und des Systems der Schadenmarkierungen.

An der Uebung nahmen folgende Einheiten teil, die hier nur summarisch erwähnt werden, weil ihre genaue Zusammensetzung nicht an die Oeffentlichkeit gehört:

Aus dem Zivilverteidigungsgebiet von Borlänge

— Führungsstab
— Ordnungs- und Bewachungsdienst
— Beobachtungs- und Verbindungsdienst
— Branddienst (Feuerwehr)
— Technischer Dienst
— Gasschutzdienst (Personal der Erkennungsgruppen)
— Sanitätsdienst } (Im Dienste der ZV stehende Frauen
— Blockdienst } und Männer der betroffenen Quartiere
— Heimschutz } welche ZV-Kurse besucht haben.)

Werkschutz

— Werkschutzeinheiten vier grosser Industriebetriebe der Metall-, Papier- und Holzbranche.

Fernhilfseinheiten

— 1 Bus-Ambulanz aus Falu
— 2 Rohrtransportgruppen aus Falu und Ludvika.

Der geplante Uebungsverlauf

1. Phase (Einarbeit des Führungsstabes)

Zeit: 2./10., 1900—3./10., 0100.

Ziel: Bereitschaftsvorbereitungen im Hauptquartier und in den Basisstationen. Tätigkeit des Führungsstabes und der Dienstzweige im Zusammenhang mit dem Fliegerangriff. Verhalten der Bevölkerung nach Auslösen des Fliegeralarms.

2. 10. Vormittags. Zwischen unserem Land und einem Südstaat ist am 30. 9. der Krieg ausgebrochen. Der Bereitschaftsgrad III der Zivilverteidigung wurde schon vor einigen Wochen angeordnet. Nach dem Befehl «Höchste Bereitschaft» wurde die Zivilverteidigung auf Grund der bestehenden Pläne im forcierten Tempo ausgebaut. Diese Arbeiten sind im Zivilverteidigungsgebiet von Borlänge zum grössten Teil durchgeführt.

1800 Orientierung der eingeladenen Gäste und der Presse. Nebst der eingehenden und gründlichen Orientierung wurde der Presse ein Plan und weitere Unterlagen abgegeben.

1900 Beginn der Uebung. Der zentrale Befehlsapparat, die Basisstationen, die an der Uebung teilnehmenden Einheiten, die Männer und Frauen des Block- und Heimschutzes haben ihre Posten bezogen. Der Uebungsapparat wird eingedrillt.

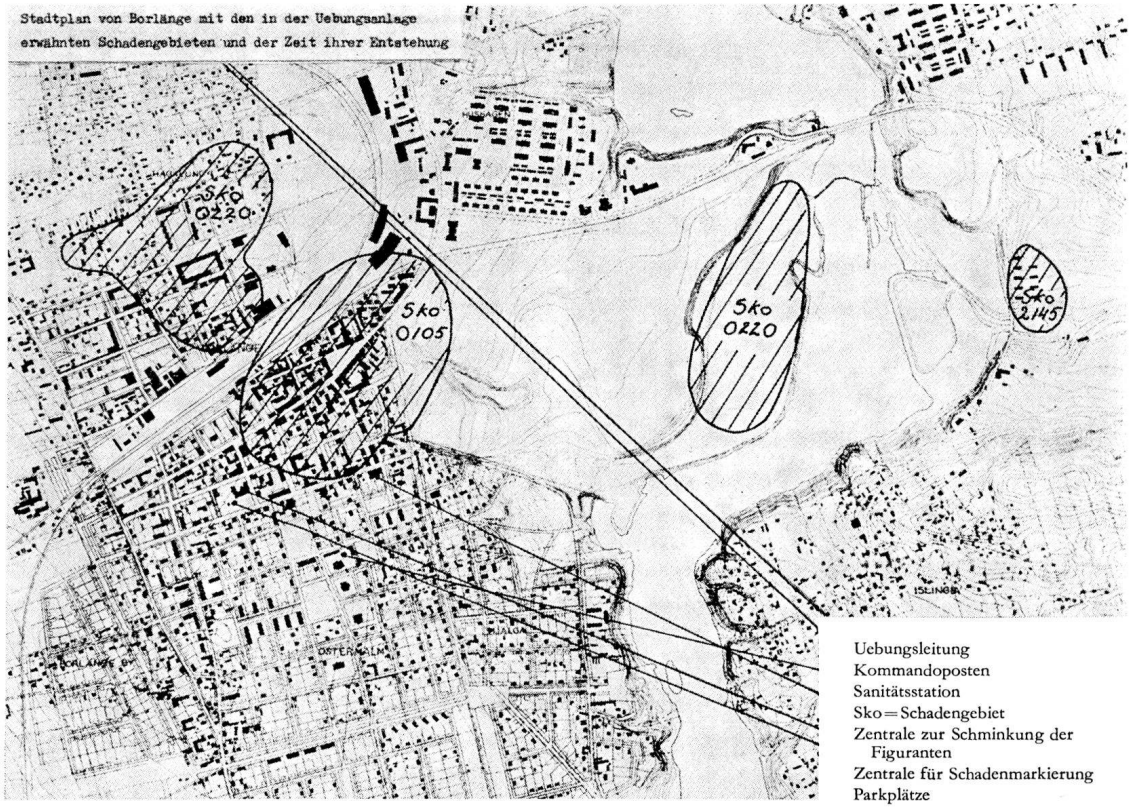
2100 Sabotagetätigkeit zur Störung der Verbindungen und in der Papierfabrik.

2140 Feindliche Flugzeuge nähern sich Borlänge.

2145 Fliegerangriff auf Borlänge.
Der Angriff wird durch ein feindliches Geschwader ausgeführt, das durch den Einsatz eigener Nachtjäger teilweise zerstreut wurde. Die Bombardierung verursacht lediglich bestimmte Punktschäden in Wohnvierteln und Fabriken östlich des Dalflusses (siehe Karte). Der Angriff richtet sich gegen zwei bestimmte Fabriken.

2200 Weitere Sabotagehandlungen im Gebiet einer Industrieanlage und gegen ein Kraftwerk.

Stadtplan von Borlänge mit den in der Uebungsanlage erwähnten Schadengebieten und der Zeit ihrer Entstehung



Uebungsleitung
Kommandoposten
Sanitätsstation
Sko = Schadengebiet
Zentrale zur Schminkung der Figuranten
Zentrale für Schadenmarkierung
Parkplätze

3./10. 2. Phase (Katastrophenzustand)

Zeit: 3./10., 0100—0220.

Ziel: Prüfung des Zivilverteidigungschefs, seine Lagebeurteilung, Entschlüsse und Befehle, Zweckmässigkeit der angeordneten Basisorganisation. Prüfung des Führungsstabes und seiner taktischen Anordnungen zur Schadenbekämpfung innerhalb grösserer Schadengebiete, der Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Zweige der Zivilverteidigung, der Dislokation der Fernhilfskolonnen und ihr taktischer Einsatz.

0100 Feindliche Flugzeuge nähern sich Borlänge.

0105 Borlänge wird durch eine verstärkte Fliegerdivision mit Brand- und Sprengbomben angegriffen. Der Angriff gilt einer grossen Industrieanlage

0220 (Eisenwerk). Durch Raketenbeschuss wird im Gebiet des Bahnhofes ein Truppentransportzug angegriffen. Durch diese Angriffe leiden auch die Wohnquartiere. Es sind grosse Brandherde entstanden. Es besteht Gefahr für ein Uebergreifen der Brände auf andere Quartiere. Durch den Angriff wurden 200 Personen verletzt, eine Anzahl ausgebombt und getötet. Im Eisenwerk wurden 25 Personen verletzt und 4 Arbeiter getötet. Beim Raketenbeschuss des Transportzuges wurden etwa 30 Eisenbahnwagen in Brand gesteckt und eine noch unbekannte Anzahl Soldaten verletzt oder getötet. Für die Schadenbekämpfung hat der Zivilverteidigungschef von Borlänge bedeutende Teile seiner zur Verfügung stehenden Kräfte einzusetzen. Der Zivilverteidigungschef verlangt auf Grund der umfassenden Schäden bei der Länsregierung Fernhilfe aus den Zivilverteidigungsgebieten von Avesta, Leksand, Ludvika und Falu.
Für die Schadengebiete werden Chefs ernannt, deren Stäbe zu organisieren sind.
Einrichtung einer Sanitätsstation (Verbandsplatz).
Es wird angenommen, dass das Bereitschaftsspital in Falu 1000 Patienten aufnehmen kann.
Der Zivilverteidigungschef rekriviert durch Vermittlung der Länsregierung ein Aerzte-Detachement, das durch das Bereitschaftsspital in Falu zur Verfügung gestellt wird.
Bei der Länsregierung wird eine Verstärkung der Verwundetentransportmittel begehrt, das die Bus-Ambulanz aus Falu anfordert.
Pensionen und Hotels nehmen sich der Ausgebombten an.
Im Anschluss an den letzten Fliegerangriff wird auch die Sabotagetätigkeit der Fünften Kolonne fortgesetzt.

0215 Die Schadenbekämpfung hält an.

3./10. 3. Phase (Einsatz der Fernhilfe)

Zeit: 3./10., 0200—0600.

Ziel: Ueber das Geschehen der 2. Phase hinaus Zusammenarbeit innerhalb der Zivilverteidigung, Einsatz der Fernhilfe.

0200 Eintreffen der ersten Fernhilfskräfte bei der Basisstation Ornäs.

0220 Neuer Fliegerangriff einer Luftdivision, der sich gegen das Bahnhofgebiet richtet, zumeist aber die Wohnquartiere nordwestlich der Bahnstation trifft; getroffen werden auch das grosse Eisenwerk westlich des Dalaflusses und die Gebiete, die beim ersten Angriff nicht getroffen wurden.
Bei diesem Angriff werden ca. 120 Personen verletzt, einige getötet und ausgebombt.
Im Eisenwerk werden 322 Personen verletzt und 5 getötet.
Innerhalb der Stadt macht sich grosser Wassermangel bemerkbar, was auf die Ueberlastung der Schläuche und Schnellkuppelungsröhren zurückzuführen ist, an denen es nun überall mangelt.
Auch nach diesem Fliegerangriff macht sich Sabotagetätigkeit bemerkbar, die sich gegen bestimmte vitale Einrichtungen des Eisenwerkes richtet.

0600 Die Bekämpfung der Schäden wird abgebrochen und die Uebung abgeblasen.
Die Mannschaft wird nach Hause entlassen.
Gelegenheit zur Ruhe und Erfrischung wird im Kino von Folkets Hus geboten.

0700 Uebungsbesprechung für das Kader, die Gäste und die Presse, die im Kino von Folkets Hus stattfindet, wobei die einzelnen Phasen anhand von Skizzen, die auf die Filmleinwand projeziert werden, zu besprechen sind.

Der Uebungsverlauf

Der Berichterstatter hatte in dieser ereignisreichen Nacht Gelegenheit, allen Phasen dieser grossangelegten Uebung in Begleitung von Major Gösta Erikson vom Schwedischen Zivilverteidigungsverband in Stockholm zu folgen, um einen guten Einblick in die Vorbereitungen und in den Ablauf der einzelnen Phasen zu erhalten. Ausgerüstet mit den notwendigen Unterlagen und einen am Mantel zu tragenden Ausweis der Länsregierung im Kopparsberg Län, der unterwegs mehrmals kontrolliert wurde, bot sich die willkommene Chance zu einer gründlichen und äusserst instruktiven Verfolgung des Uebungsgeschehens, dessen Aufwand und realistischer Eindruck das abgerundete Bild des hohen Standes der schwedischen Zivilverteidigung vermittelten.

Die grossen Vorbereitungen, die dem nächtlichen Manövergeschehen vorausgingen und die der königliche Statthalter des Kopparbergs Län mit tüchtigen Fachleuten persönlich an die Hand nahm, können in diesem Rahmen nicht geschildert werden. Der Verlauf der Uebung zeigte aber, dass sie sehr gründlich und gewissenhaft waren, wobei in keiner Weise an Mitteln gespart wurde, um der Realität des Krieges so nahe als nur möglich zu kommen. Erstaunlich grosszügig war die Mitarbeit der Industrien, die für dieses heute so wichtige Gebiet der totalen Landesverteidigung grosses Interesse an den Tag legten und ihrerseits nicht sparten, wenn es darum ging, einen Beitrag zur realistischen

Durchführung der Uebung zu leisten. Wir werden auf den Einsatz der Einheiten des Werkschutzes noch zurückkommen.

Vor Uebungsbeginn rückten in Folkets Hus, einem Heim und Kino der sozialistischen schwedischen Arbeiterpartei, gegen 300 schulpflichtige Kinder ein, die sich hier unter Verwendung alter Ueberkleider

det und bekämpft werden mussten. Im Industriegelände wurde aus Abbruchmaterial von Häusern, Abfallholz und anderem brennbaren Material eigentliche Werkanlagen errichtet, die im Verlaufe der «Bombardierungen» angezündet wurden und den realistischen Eindruck einer brennenden Industrieanlage erweckten. In einer der an der Uebung mitmachenden Industrien wurde

Das ist die blinde schwedische Atombombe in der ersten Sekunde ihrer Explosion. Eine Attrappe, dargestellt mit 6000 kg Dynamit, die durch eine Wurfladung von 100 kg Dynamit in die Luft geschossen wird, wo sich eine Feuersäule von 600 m Höhe entwickelt, die dann in den einer Atombombe ähnlichen Rauchpilz übergeht. Der Pilz steht je nach Wind und Wetter 2—3 km hoch über dem Horizont und verflüchtigt sich nach

10—20 Minuten zu einem Rauchring von einigen Kilometern Durchmesser. Unser Bild zeigt den Augenblick der Explosion im Abstand von ca. 1 km. Der Soldat hat die Explosion beobachtet und . . .
. . . wirft sich sekundenschnell in Deckung, zieht die Zeltplache über das Gesicht, während sich der «Atompilz» in seiner vollen Höhe entwickelt.

und sehr realistischen Attrappen zu «Verwundeten» herrichten liessen. Es waren hier alle Arten und Abarten der bei Luftangriffen möglichen leichten bis sehr schweren Verwundungen vertreten, deren Darstellung oft auch sehr makaber war und schwachen Nerven ein furchtbares Bild des totalen Krieges vermittelte. Die so geschminkten, mit Attrappen verbundenen und für das besondere Verhalten instruierten Schulkinder wurden später auf die einzelnen Schadenplätze auf Grund der Uebungsanlage verteilt, wo sie dann später gefunden, abtransportiert und behandelt werden mussten.

Auf freien Plätzen der Innenstadt, die von der Uebungsleitung als Schadengebiete bezeichnet wurden, in den Randgebieten der betroffenen Wohnviertel auf Wiesen, wurden durch die Uebungsleitung mit Stroh und brennbaren Abfallstoffen gefüllte Holzbauten errichtet, die dann im Verlaufe der einzelnen Phasen angezündet, als Schadenfälle entdeckt, gemel-

ein zum Abbruch bestimmtes grösseres Haus mit Hilfe von Napalm im Verlaufe der Uebung einfach in Brand gesetzt, obwohl das Haus inmitten eines grossen Produktionsbetriebes stand. In einer grossen Werkhalle, den Eindruck einer bombardierten Industrieanlage erhöhend, qualmte ein grosses Feuer, das viel Rauch verbreitete und dessen Schein gespenstisch durch die grossen Fenster zuckte.

Für die in der Stadt zur Darstellung gelangenden grossen Flächenbränden wurden Hunderte von Bengalkerzen und Rauchbüchsen bereitgestellt, die, die betroffenen Quartiere blutrot beleuchtend und einnebelnd, den nach Mitternacht anrückenden Fernhilfskolonnen schon aus der Ferne den Eindruck einer durch Luftangriffe schwer mitgenommenen Stadt vermitteln mussten.

Im Fabrikgelände wurden von den Markeuren der Uebungsleitung da und dort auch ein Blindgänger eingegraben, der gefunden und vorerst mit Sandsäk-

ken eingedeckt, markiert und bewacht werden mussten. Für den Sozial- und Evakuierungsdienst wurden Schulkinder bereitgestellt, die als Ausgebombte gesammelt und behandelt werden mussten. In der Uebungsanlage wurde auch an die Waffe der Gerüchtbildung gedacht und angenommen, dass Gerüchte im Umlauf sind, welche die Unterkunftsverhältnisse für die Evakuierten als äusserst primitiv bezeichnen und dass der Gegner zur bakteriologischen Kriegsführung gegriffen habe, woraus bereits hohe Sterblichkeitsziffern resultierten. Der Zivilverteidigungschef von Borlänge hatte bei seinen Lagebeurteilungen und Massnahmen auch an diese Auswirkungen zu denken.

Mit dem Uebungsbeginn waren der Kommandoposten der Uebungsleitung, welche die Kriegsorganisation der Länsregierung darstellte, sowie die Hauptzentrale des Zivilverteidigungschefs besetzt und organisiert. Die Hauptzentrale, die der Kriegsorganisation entsprach, befand sich gut ausgerüstet und gesichert im tiefen Keller eines gut gebauten Hauses irgendwo in den Aussenquartieren der Stadt. Borlänge wurde in vier Basen, A—G, eingeteilt, die über ihre eigenen Basisstationen, Meldestellen, Verbandsplätze und Gebäulichkeiten für die Unterbringung von Ausgebombten verfügten. Die verschiedenen Dienstzweige und Einheiten wurden mit ihrem Material in dezentralisierten Schutzräumen untergebracht, die untereinander die notwendigen Verbindungen aufrecht erhielten. Dazu ist zu sagen, dass Borlänge im Rahmen der Manöverübungen verdunkelt wurde, was der Uebung schon zu Beginn einen realistischen Anstrich gab.

Die einzelnen Phasen der Uebung wurden durch die Funktionäre der Uebungsleitung planmässig in Gang gesetzt, wobei die erste Phase mit den sogenannten Punktschäden zum Einspielen der Verbindungen und zur Prüfung des Führungsstabes gedacht war. Schwieriger wurde die Situation nach der zweiten Bombardierung, wo der Zivilverteidigungschef bedeutende Teile seiner Kräfte einsetzen musste, sich aber darüber zu entscheiden hatte, wieviel er noch als Reserve in der Hand behalten wollte. Die nach der zweiten Bombardierung entstandenen Flächenbrände liessen in der Stadt eigentliche Schadengebiete unterscheiden, die besonderen Schadegebiet-Befehlshabern (Skadeomradbefälhavere) mit eigenem Stab unterstellt wurden. Gleichzeitig wurde in dieser Lage bei der Länsregierung Fernhilfe anbegehrt.

Die zu Beginn der dritten Phase erfolgte Bombardierung durch eine ganze Fliegerdivision, in der von den Markeuren die letzten grossen Feuer angezündet wurden, verwandelten einzelne Teile der Stadt Borlänge und der Industrieanlagen durch den Einsatz aller Markierungsmittel in ein Flammenmeer. Der Zivilverteidigungschef stand in dieser Lage vor der schweren Gewissensfrage, wo er die noch zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen habe, was es primär im Interesse des Lebens der Stadt und des Landes zu retten galt und welche Objekte mehr der Selbsthilfe durch die Bewohner und örtlichen Hilfskräften überlassen werden mussten.

Beobachtungen und Erfahrungen

Ganz allgemein möchte ich vorerst zusammenfassen, dass die gründliche Vorbereitung dieser Zivilverteidigungsübung und ihre realistische Durchführung einen imponierenden Gesamteindruck hinterliess. Der Berichterstatter möchte wünschen, dass ähnliche Uebungen, an denen in kriegsmässiger Zusammenarbeit die zivilen und militärischen Behörden beteiligt sind und an denen an den notwendigen Markiermitteln nicht gespart wird, auch bei uns durchgeführt

Spezialeinheiten der schwedischen Armee bei der Bekämpfung eines Brandes, der in einem Truppenlager durch den Abwurf von Napalmbomben verursacht wurde. Bild von einer Demonstration anlässlich der schwedischen Atommanöver in Dalarna.

werden. Es kann nicht schaden, wenn sich auch bei uns die verantwortlichen Behörden aller Stufen und Dienstzweige mit der schaurigen Wirklichkeit des totalen Krieges befassen und sich in einer realistisch dargestellten Lage einmal die harten Entschlüsse durch den Kopf gehen lassen, die sie vielleicht einst zu fassen und zu verantworten hätten. Sie werden dann aus dieser praktischen Tätigkeit auch lernen, wie wichtig heute die Massnahmen einer gründlich vorbereiteten Zivilverteidigung werden, die es nun zielstrebig voranzutreiben gilt, wollen wir dieser Drohung mit Erfolg entgegentreten. Alle diese bereits im Frieden ergriffenen Massnahmen und Opfer erhöhen auch die Chance, dass wir vielleicht nie mit einem feindlichen Luftterror zu rechnen haben, weil sich angesichts unserer Vorbereitungen der Einsatz der feindlichen Bomberflotte nicht mehr lohnt und weil der angestrebte Erfolg, die Zerschlagung der rückwärtigen Front und der Moral der Zivilbevölkerung, nicht mehr in nützlicher Frist erreicht werden kann oder soviel Mittel erfordern würde, die auf anderen Kriegsschauplätzen nicht entbehrt werden können.

Es ist fast selbstverständlich, dass auch an der Zivilverteidigungsübung in Borlänge nicht alles nach Wunsch verlief und dass auch hier Fehler gemacht wurden, aus denen gelernt und für den weiteren Ausbau der schwedischen Zivilverteidigung wertvolle Erfahrungen gewonnen wurden. Allgemein konnte festgestellt werden, dass zwischen der Erkennung der

Bomben- oder Sabotageschäden, ihrer Meldung und dem Eingreifen zu ihrer Bekämpfung immer noch zu viel Zeit verstreicht. Die Uebung hat klar ergeben, dass dem Beobachtungs-, Melde- und Uebermittlungsdienst auch in der Zivilverteidigung grosse Bedeutung zukommt, dass hier eine bessere Koordinierung und ein vermehrter Einsatz von Funkmitteln angestrebt

Schwedischer Soldat im Manöverdienst. Zur Ausrüstung gehört ein feldgrauer Schminkstift, der nicht nur die hellen Gesichter tarnt, sondern auch einen gewissen Schutz der Haut vor den Einwirkungen der Wärmestrahlen bietet.

werden muss. Je genauer und rascher sich der Zivilverteidigungschef auf dem Kommandoposten an Hand des grossen Stadtplanes ein Bild der Schadenlage machen kann, um so besser kann der Einsatz der Mittel befohlen und koordiniert werden.

In einer in den Aussenquartieren verdunkelten und nur an zahlreichen Schadenplätzen durch die lodernden Brände erleuchteten Stadt kommt einem guten Wegweiserdienst direkt lebenswichtige Bedeutung zu, wenn es darum geht, die zum Einsatz befohlenen Verbände rasch und sicher auf dem besten Weg heranzuführen. Der rasche Einsatz der aus den benachbarten Zivilverteidigungskreisen und -gebieten heranrollenden Fernhilfskolonnen scheiterte teilweise daran, weil ihre Ankunft nicht immer rechtzeitig gemeldet wurde und nicht immer Lotsen zur Verfügung standen, welche die Kolonnen in ihre Einsatz- oder Bereitschaftsräume einwiesen. Von Bedeutung erwies sich auch die gründliche Absprache des Einsatzes von Formationen der allgemeinen Zivilverteidigung und des Werkschutzes in schwer getroffenen Industrieanlagen.

Der Zivilverteidigungschef von Borlänge hat immer gezögert, alle zur Verfügung stehenden Mittel voll auszugeben, konnte er doch nicht wissen, wieviele Angriffe in dieser Nacht noch erfolgen. Aus dieser Ueberlegung hat er auch im Einsatz der ihm nach 0100 am 3. Oktober unterstellten Fernhilfskolonnen Zurückhaltung geübt. In seinen Massnahmen zur Bekämpfung der verschiedenen Brandherde musste er sich die Kritik gefallen lassen, dass seine Reservestellung der Feuerwehren nicht ganz zu verantworten war. Nach 0200 entstanden in Borlänge zahlreiche grössere Brandherde, die einen energischen Einsatz aller Brandbekämpfungsmittel erfordert hätten, da die grosse Gefahr bestand, dass sich einzelne Brandherde infolge der dafür günstigen Ueberbauung dieser Quartiere zu grossen Flächenbränden vereinigten. Aus den Erfahrungen ist bekannt, dass sich solche Flächenbrände in einem Zeitraum von drei bis vier Stunden nach der Bombardierung entwickeln und dass es diese Zeit zu ihrer Verhütung zu nutzen gilt.

Sehr gut funktioniert hat der Sanitätdienst, dem die auf den verschiedenen Schadenplätzen «Verwundeten» relativ rasch zugeführt wurden. In der Schule eines verschonten Aussenquartiers wurde in künzester Zeit ein grosser Verbandplatz errichtet, in dem es an nichts fehlte, war doch selbst ein grosser Vorrat von Blutplasma einsatzbereit installiert. Ein besonderer Raum wurde für die Behandlung von Schockfällen eingerichtet, die nach den gemachten Erfahrungen sehr häufig auftreten und sofort zu isolieren sind. Auch hier kommt den sicher durch Feuer und Rauch führenden Wegweiserdienst besondere Bedeutung zu und es lohnt sich, gut orientierte Leute dafür einzusetzen.

Der Uebung folgten eine Reihe besonderer Studiengruppen, die sich einzelnen Dienstzweigen annahmen, um eine möglichst umfassende Auswertung der Erfahrungen zu gewährleisten. In diesen Studiengruppen waren alle zivilen und militärischen Dienststellen vertreten, in deren Bereich Aufgaben der Zivilverteidigung fallen. Die grosse Bedeutung, welche die schwedische Armee und ihre höchsten Chefs der Zivilverteidigung im Rahmen der totalen Landesverteidigung beimessen, kam dadurch zum Ausdruck, dass sich in einer Studiengruppe der schwedische Oberbefehlshaber, General Nils Svedlund, der Befehlshaber des Heeres, Generalleutnant Ehrensvärd, der Chef des Generalstabes und weitere höhere Offiziere befanden. Eine besondere Gruppe bildeten auch die zahlreichen Vertreter des Reichstages (Parlament), die mit Interesse der realistischen Uebung während der ganzen Nacht folgten, um dann am 3. Oktober 0700 auch an der Uebungsbesprechung teilzunehmen. Die schwedische Presse, die beispielhaft gut bedient und an der Uebung geführt wurde, hat diesen Zivilverteidigungsübungen im Rahmen der schwedischen Atommanöver in Wort und Bild eine werbende und verständnisvolle Publizität verschafft.